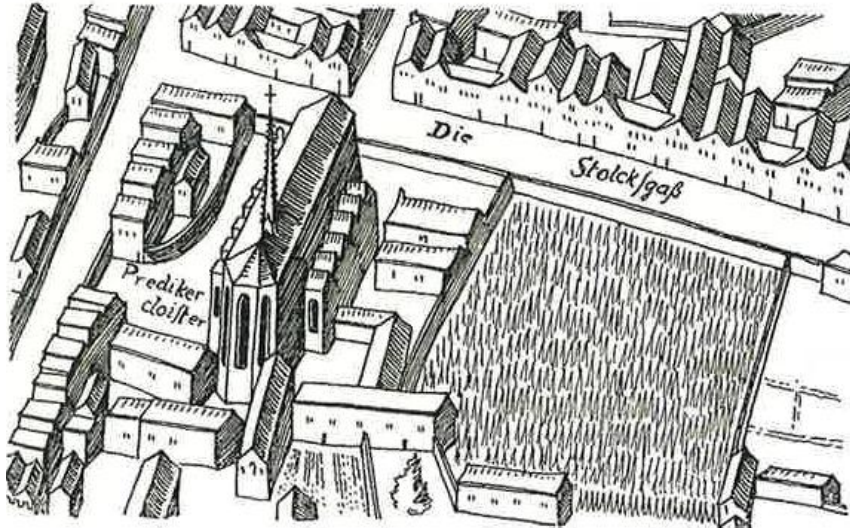


Themenvorschlag 6:

Albert als Lektor und Provinzial

Heike Schweflinghaus, Albertus-Magnus-Institut; Bonn



Das Kloster des Predigerordens (Dominikaner) in der Stolkasse. Ausschnitt aus Arnold Mercators Stadtplan von 1571.¹

Nach der Gründung des Predigerordens (später auch Dominikanerorden genannt) durch den Heiligen Dominikus im Jahr 1215 gewann der Orden im Laufe der Zeit sehr rasch eine hohe Zahl an Anhängern. Das Studium und die Predigt hatten für den Bettelorden einen sehr großen Stellenwert und wurden explizit gefördert. Dadurch stand der Orden der Predigerbrüder im großen Gegensatz zum Weltklerus, was zu Streitigkeiten geführt hat. Bald bestand ein hoher Bedarf an Lektoren und die für ihr Theologiestudium berühmte Universität Paris konnte die hohe Zahl an Studenten des Ordens nicht mehr aufnehmen.

Lektor: „*Ordensgeschichtlich, ordensrechtlich: Früher war Lektor die Bezeichnung ordensinterner Dozenten für philosophisch-theologische Bildung der Brüder; entwickelt in mittelalterlichen Bettelorden aus dem Dienst der ‚lectio‘ (Lesung und Kommentar) der Heiligen Schrift bzw. maßgebender philosophischer und theologischer Texte, zuerst bei Dominikanern, dann auch bei Franziskanern vorgeschrieben. Dieser Dienst erforderte bald einen Ausbildungsgang in philosophisch-theologischen Studien-Einrichtungen der Orden, bei überregionaler Bedeutung („studia generalia“) oft Universitäten angegliedert. [...]*“²

Der Orden benötigte somit weitere Studienmöglichkeiten für seine Angehörigen. Daher wurden vier zusätzliche Generalstudien nach dem Vorbild von dem Dominikanerkloster St. Jakob in Paris eingerichtet (u.a. in Köln für die Provinz Teutonia), um eine gleichwertige Ausbildung der Lektoren zu ermöglichen. Im Jahr 1248 wurde Albert die Leitung (Lektor) des *Studium Generale* im Predigerkloster von Köln übertragen. Er hatte die umfassende Lehrbefugnis *licentia docendi*, die ihm eine Lehrtätigkeit an einem beliebigen Ort ermöglichte, in Paris erworben.

¹ Abb. aus: Stehkämper, Hugo/Dietmar, Carl, Geschichte der Stadt Köln. Köln im Hochmittelalter 1074/75-1288, Band 3, Köln 2016, S.280.

² Schlageter, Johannes: Lektor, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 6, Freiburg u.a. 1999, 3. Auflage, Sp.806f.

In Köln gab es zu diesem Zeitpunkt allerdings kein festes Studienprogramm, wie man es aus Paris kannte. Dadurch besaß Albert größere Freiheiten bei der Festlegung der Lehrinhalte für das Kölner Generalstudium. Heinrich von Segusa legt für das Generalstudium in den 60er Jahren des 13. Jahrhunderts fest:

*[Ein Studium] wird ‚generale‘ genannt, wenn dort das Trivium oder das Quadrivium, die Theologie und das Kirchenrecht gelehrt werden.*³

Seiner Ansicht nach beinhaltet ein Generalstudium die Sieben freien Künste (*artes liberales*), die das *Quadrivium* (Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie) und *Trivium* (Grammatik, Rhetorik, Dialektik) umfassen. Zusätzlich werden Theologie und Kirchenrecht gelehrt.

Der Dominikaner Petrus von Preußen, der erste Biograph Alberts, berichtet im 15. Jahrhundert:

*„Also zur Ehre der Tüchtigkeit und zur Klarheit des Wissens, durch die er [Albert] besser diszipliniert als die übrigen Brüder hervorragte, wurde er wenige Jahre nach seinem Eintritt in den Orden, durch seine Oberen zum Lektor der Brüder bestimmt: Dabei bemühte er sich durch seinen Rang wie ein Licht über dem Leuchter positioniert, allen nützlich zu sein und als ob er für alle da sei, las er zweimal in Köln ruhmvoll seine Sentenzen.“*⁴

*„Wahrlich war dieser Selige im Vergleich zu den Übrigen ein berühmter Lektor, [...] dem eigen ist nicht nur Güte und Disziplin, sondern auch für diese das Wissen vorzubereiten, die lernten demütig zu sein, [und] nicht aufgebläht durch die Empfindung ihres Fleisches: Denn die Demut [ist] Wächter und Fundament aller Tugenden, [...]; sodass er wie ein Großer in der Wissenschaft auch einzigartig war, dennoch konnte der Hochmut, der oftmals der Gefährte der Wissenschaft zu werden pflegt, jenen keineswegs beherrschen. [...] aber je mehr er dem Verstand Wissen hinzufügte, desto [mehr] gewann er an Gnade und an Wachstum in der Tugend wahrer Demut.“*⁵

Durch Alberts Mitwirkung erwarb sich die Kölner Generalstudium einen hervorragenden Ruf und war Studienmagnet für Studenten aus ganz Europa. Bekannte Schüler Alberts waren u.a. Thomas von Aquin und Ulrich von Straßburg. Die Provinzstudien gewannen weiter an Bedeutung und traten in Konkurrenz mit dem Ordensstudium in Paris. In Nachfolge dieses Studiums wurde 1388 von der Stadt Köln die Universität zu Köln gegründet.

Auf den ersten Generalkapiteln (Versammlung von Repräsentanten) des Dominikanerordens hatte man Grundlagen für eine Art demokratisches Leitungssystem im Predigerorden geschaffen. Alle Leitungssämter sollten auf Zeit und nicht, wie in anderen Orden üblich, auf Lebenszeit bestimmt sein. Für

³ Et dicitur generale quando trivium vel quadrivium, theologia et sacri canones ibidem leguntur. Heinrich von Segusia, *Lecturae super libris Decretalium III* (Ed. Straßburg 1512), f.13ra.

⁴ Ad probitatis ergo honestatem et scientiae claritatem, quibus ceteris ordinatio extitit Fratribus, per maiores suos, paucis ab ingressu Ordinis transactis annis, Lector Fratrum ordinatur: in quo gradu tamquam lucerna supra candelabrum positus, omnibus prodesse studuit, ac si natus omnibus fuisset, in Colonia bis legens gloriose Sententias. Petrus von Preußen: *Vita B. Alberti doctoris magnis ex ordine Praedicatorum*, Antwerpen 1621, S.90.

⁵ Vere Lector prae ceteris clarus fuit iste Beatus, [...], cui proprium est non tantum bonitatem et disciplinam, sed et scientiam his parere, qui humiles esse didicerunt, non inflati sensu carnis suae: nam humilitas omnium virtutum custos et fundamentum, [...]; ut quam magnus in scientia et singularis fuerit, tamen superbia, quae comes saepenumero scientiae solet fieri, dominari illi nequaquam poterat. [...] imo quanto magis addebat intellectui scientiam, tanto in verae humilitatis virtute incrementum sumebat et gratiam. Petrus von Preußen: *Vita B. Alberti doctoris magnis ex ordine Praedicatorum*, Antwerpen 1621, S.91f.

mittelalterliche Verhältnisse war diese Art von Verwaltung durch ein Wahlsystem eher ungewöhnlich, da die Dominikaner sich den politischen Strukturen des Städtewesens annäherten und vom traditionellen Feudalsystem abgrenzten. Durch die große Zahl der bestehenden Konvente beschloss man, die Häuser des Predigerordens ‚Provinzen‘ (Ortsgruppen) zusammenzufassen. Der jeweilige Obere der Provinz, der auch nur auf Zeit bestimmt war, wurde Provinzial („*Prior provincialis*“) genannt. Der jeweilige Hausobere wurde ‚Prior‘ genannt und von den Mitgliedern der Hausgemeinschaft für drei Jahre gewählt, sodass seine Macht erheblich eingeschränkt wurde.⁶

Provinzial: „*in zentralistischen Ordensgemeinschaften der Obere bzw. die Oberin einer Ordensprovinz, einer gewöhnlich regional bestimmten Einheit innerhalb der Gesamtgemeinschaft. Wahl, Amtsdauer und Amtsvollmacht von allgemeinem Ordensrecht und dem Eigenrecht der jeweiligen Gemeinschaft bestimmt.*“⁷

Im September 1254 wird Albert auf dem Generalkapitel in Worms zum Prior der deutschen Ordensprovinz (d.h. Provinzial der Teutonia) gewählt. Nun war er gezwungen seine akademische Stellung zeitweise ruhen zu lassen und die administrativen Aufgaben des Provinzoberen zu übernehmen. Dies bedeutete eine hohe Reisetätigkeit, um die zahlreichen Konvente in der deutschen Provinz, die z.T. über die Grenzen des heutigen Deutschlands hinaus gehen, zu besuchen. Dabei inspizierte und kontrollierte er die Disziplin in den Klöstern und setzte sie im Zweifelsfall durch Strafen durch. Die Reisen tätigte er zu Fuß, da nur in Ausnahmefällen Reisen mit Karren gestattet waren und harte Strafen bei Missachtung nach sich zogen. Außerdem war er auch für die zahlreichen Schwesternkonvente zuständig. Mitte des 13. Jahrhunderts befanden sich knapp vierzig Dominikanerkonvente und über zwanzig Schwesterngemeinschaften in der Provinz Teutonia. Der Biograph Petrus von Preußen berichtet zu Alberts Tätigkeit als Provinzial:

„Albert bemühte sich eifrig den Orden in Teilen Deutschlands mit gleichem Streben an Zahl und Verdienst zu vermehren, indem er sich als sehr berühmtes Kind des heiligen Vaters Dominikus und auch als Freund der evangelischen Armut zeigte. Denn Albert schätzte so große Demut und Armut, was dadurch deutlich gezeigt wird, dass er die Klöster seines Ordens – die durch ganz Deutschland angefangen in Österreich und so weiter entfernt bis Schwaben, Bayern, Elsass, auch durch die Gebiete des Rheins und der Mosel bis Brabant eingeschlossen, durch ganz Sachsen, Westfalen, Meißen, Thüringen, Holland, Holstein und andere um Lübeck am Meer gelegene Teile verbreitet [waren] – selbst zu Fuß bereiste. Weil er kein Geld im Geldbeutel hatte, sondern mit den Brüdern von Tür zu Tür um Brot bettelte, wurde er zum Nacheiferer der apostolischen Vollkommenheit gemacht, weil er wollte, dass dasselbe von den Brüdern bei allem geehrt wird.“⁸

⁶ vgl. Eggensperger, Thomas/ Engel, Ulrich: Frauen und Männer im Dominikanerorden. Geschichte – Spiritualität – aktuelle Projekte, Topos Taschenbücher Band 223, Mainz 1992, S.25f.

⁷ Frank, Karl Suso: Provinzial, in: Lexikon für Theologie und Kirche, Bd. 8, Freiburg u.a. 1999, 3. Auflage, Sp.672.

⁸ Albertus eumdem Ordinem in Alamanniae partibus pari studio intentus, augmentare numero et merito satagebat, ostendens se sanctissimi Patris Dominici prolem clarissimam, ac Evangelicae paupertatis amatorem. Nam quantum humilitatem et paupertatem Albertus dilexerit, hoc facto evidenter ostenditur, quod Monasteria sui Ordinis per totam Alamanniam diffusa, incipiens ab Austria, et ita ulterius usque ad Sueviam, Bavariam, Alsatiam, per lineam quoque Rheni atque Mosellam usque ad Brabantiam inclusive; insuper per totam Saxoniam, Westphaliam, Misniam, Thuringiam, Hollandiam, Holsatiam, aliasque partes circa Lubecam ad mare sitas in propria persona pedester incedendo visitaverit, non habens aes in zona, sed cum Fratibus ostiatim panem mendicando, Apostolicae perfectionis aemulator factus est, idem volens a Fratibus per omnia observari. Petrus von Preußen: Vita B. Alberti doctoris magnis ex ordine Praedicatorum, Antwerpen 1621, S.203f.

Außerdem bewertet Petrus von Preußen Alberts Wirken in Köln:

„In diesem Amt war er nicht nur durch Amtsführung der Verwaltung [den Zeitgenossen] voraus, sondern auch durch Wetteifer für Gerechtigkeit und richtige Gesinnung aus dem Eifer der Frömmigkeit heraus, den er in sich selbst bewahrte.“⁹

Nach Ablösung vom Provinzialat und nach Ende einer kurzen Lehrtätigkeit an der päpstlichen Kurie kehrte Albert 1258 nach Köln zurück, um die Leitung des Generalstudiums erneut zu übernehmen. Der Biograph Heribert Christian Scheeben aus dem 20. Jahrhundert beurteilt Alberts Zeit in Köln:

„So stand er [Albert] in Verbindung mit dem König Wilhelm, pflog Beziehungen zum Kölner Patriziat, stand als Seelsorger mitten im Volk. Fügt man noch hinzu, daß Albert eine in jeder Hinsicht untadelige Persönlichkeit war, so begreift man, wie rasch er sich das Vertrauen der ganzen Bevölkerung erwerben konnte.“¹⁰

⁹ In hoc officio non tantum administratione regiminis praefuit, sed et aemulatione iustitiae et rectitudinis ex Religionis feruore, quem in seipso servabat. Petrus von Preußen: Vita B. Alberti doctoris magnis ex ordine Praedicatorum, Antwerpen 1621, S.203.

¹⁰ Scheeben, Heribert Christian: Albert der Große. Zur Chronologie seines Lebens. Vechta: Albertus-Magnus-Verlag, 1931 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Dominikanerordens in Deutschland 27), S.33.